

Liebe Gemeinde, Freunde und Förderer unserer Pfarrei St. Joseph-Altona!

Der Sonntag Laetare (Freue dich!) durchbricht das strenge Violett der Fastenzeit. Von Ostern her fällt etwas Licht auf die Erde – und dennoch erleben wir in diesen Tagen viel Finsternis. Wir erfahren unseren Glauben, unser Leben, unser Glaubensleben zugleich als Zuspruch, als Anspruch und eben auch als Widerspruch. Können wir das aushalten? Die biblisch-liturgischen Texte dieses Sonntages wollen etwas Licht ins Dunkle bringen!

Ich wünsche Ihnen und Euch einen gesegneten Sonntag! Gott segne Euch und alle, die zu Euch gehören! Er behüte Euch und gebe Euch Seinen Frieden! AMEN.

Vierter Fasten-Sonntag (Laetare) LJ/A

1. Lesung: 1 Sam 16, 1b.6-7.10-13b
2. Lesung: Eph 5, 8-14
Evangelium: Joh 9, 1-41

Predigt

Liebe Gemeinde, Schwestern und Brüder!

Kennen Sie noch aus ihren Kindertagen das Spiel: „blinde Kuh“? In Hamburg können Sie Ähnliches erfahren, wenn Sie in die Ausstellung mit dem Titel: „Dialog im Dunkeln“ gehen. Wer diese Ausstellung besucht, dem werden ebenfalls die Augen verbunden, er taucht für eine kleine Weile in die Welt derer ein, die wir die Blinden nennen. Er wird fiktiv in Situationen geführt, wie sie blinde Menschen tagtäglich erleben: drinnen im Supermarkt oder draußen im Straßenverkehr. Die letzte Szene spielt an einer Bar, wo man seine Zeche bezahlen muss - im Dunkeln die richtigen Münzen ertasten, ist dann die Aufgabe.

Für Blinde ist es oft eine Not, dass sie nicht sehen und darum sich nicht frei bewegen können. Jede Bewegung wird zum Risiko, sich irgendwo zu stoßen oder über irgendetwas zu fal-

len. Sie können sich nur langsam und behutsam vortasten. In der Vorwärtsbewegung brauchen sie Hilfe.

Blindheit verstehen wir aber auch ganz unmittelbar für etwas, was mit dem physischen Augenlicht gar nichts zu tun hat. Für was alles in unserem Leben sind wir blind, ist uns der Blick verstellt oder haben wir schlicht keinen Blick? Mancher möchte nicht, dass ihm die Augen aufgehen, denn welche Erkenntnisse und Verantwortungen kämen dann auf ihn zu? Und umgekehrt hat es wenig mit den physischen Augen zutun, wenn einer den „totalen Durchblick“ hat und ihm ein Licht aufgeht.

„Dialog im Dunkeln“ - davon sprechen heute die biblischen Lesungen und davon, dass wir nicht im Dunkeln bleiben müssen, dass wir aufbrechen dürfen. Gerne bringe ich an dieser Stelle meine besten und intensivsten Erfahrungen in Erinnerung, die sich mit einem solchen Aufbruch verbinden: Herbst 1989/90, als sich ein hoffnungsvoller Zug in der ehemaligen DDR in Bewegung setzte. Überall im ganzen Land das gleiche Bild: Mit Kerzen und Gebeten machte sich ein Volk auf den Weg in die Freiheit – ohne Gewalt, aber mit Entschiedenheit. Noch einmal: Im Dunkeln, spät am Abend, nachts, in der Finsternis – aber mit einem Licht in der Hand gingen wir unseren Weg!

Licht und Finsternis sind Urworte der Bibel. Sie bezeichnen elementare menschliche Erfahrungen. Sie stehen für widerstreitende Mächte, die das irdische Dasein prägen. Dennoch sind wir Menschen weder Spielfeld noch Spielball gegeneinander kämpfender Urgewalten. Das Spiel ist ja schon entschieden. Gottes Liebesmacht hat das Spiel gemacht, hat das Spiel gewonnen. „Das Licht der Welt erblicken“ heißt: „geboren werden“. Das Licht der Welt erblicken, sich nicht nur wie neu geboren fühlen, sondern wirklich: neu geboren sein; das ist die Grunderfahrung des Christseins. Der Epheser-Brief zitiert hier aus einer urchristlichen Tauf liturgie. Ja, solche Hoffnung ist wahrhaft ur-christlich: „Und Christus wird dein Licht sein.“

Auch das Evangelium bezeugt diese ur-christliche Erfahrung. Wem dafür die Augen aufgetan worden sind, der wird

dem Herrn folgen. Zwar begleiten die Jünger Jesus, aber gehen sie diesen Weg, den Weg, der mit Finsternis bedeckt ist, den Weg zum Kreuz wirklich mit, verstehen sie den tieferen Sinn dieses Weges?

Ein anderer hatte Einsicht und Weisheit. Der Bettler am Weg wusste um seine Not, um seine Defizite, um seine Blindheit, er wusste aber auch, an wen er sich um Hilfe wandte: „Dein Glaube hat dir geholfen“, sagt Jesus im Evangelium. Dein Glaube: das hat etwas mit Vertrauen zutun und mit Wissen - Glaubensgewissheit. Ich muss wissen, was und wem ich glauben und vertrauen darf.

Liebe Gemeinde, fünf Jahre war ich in Lübeck Kaplan. Immer wieder blieb ich in der Königsstrasse vor der Katharinkirche stehen und schaute auf den „blinden Bettler“, den Ernst Barlach 1930 dort in die Fassade gestellt hat mit noch zwei anderen Figuren: Singender Klosterschüler und Frau im Wind – Gemeinschaft der Heiligen hat er sie genannt und mittendrin der blinde Bettler. Ist dies ein Bettler, der von den Menschen eine Gabe haben will? Ja, er wartet auf eine Gabe, aber er ist ein Bettler zu einem anderen hin. Der weit zu sein scheint und der doch da ist. Zu dem sein Blick mit Gewissheit hingehet. Fast möchte man sagen: hier hat Barlach die Würde des Bettlers dargestellt, ein Wissender, der mehr weiß als seinen Hunger. Weiß er, dass ein Angesehensein geschenkt werden kann, ein anderes als das der Vorübergehenden? Berührt ihn noch ihre Verachtung? Hier ist kein Verzweifelter. Vielleicht könnte man diese Plastik auch nennen: Das Geheimnis des Bettlers. Und dies Geheimnis könnte das Erahnen des „Selig“ sein: Selig, die ihr jetzt arm seid!

Nicht sein Elend, etwas anderes macht uns betroffen. Auf seinem Antlitz, schon vom Licht erhellt, liegt, in allem Elend, ein verborgenes Lächeln, ein „Laetare-Blick“, ein „Freue dich!“.

Hier ist etwas vom Menschen gesagt: Wir alle sind die großen Bedürftigen. Der Bettler am Weg oder an der Wand einer Kirche ist da für die Vorübergehenden, für die Eintretenden, für uns: damit wir nicht vergessen, was wir selber sind, was

wir selber sein müssen vor Gott und vor anderen: bedürftig und angewiesen. Das ist nicht nur meine Not, sondern auch meine Würde, Bettler zu sein.

Dialog im Dunkeln: Gott schenkt uns Licht der Einsicht, Licht der Weisheit, wir müssen nicht im Dunkeln bleiben, wir dürfen aufbrechen, denn einer seiner Namen heißt: Zukunft!

Und die Liebe Gottes, die größer ist als unser menschliches Vermögen, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN.

